Priesterliche Tröstungen

Als

Die Anmuthsvolle JUNGFER

RENATA DOROTHEA

Des

WohlEdlen/ Vesten/ und Hochweisen Herrn

HERRN

Anton Vierings/

Hochmeritirten Rathmañs und Ober-Käm̃erers

Eheleibl. Jungfer Tochter

A. 1735. den 24. Augusti

Zu ihrer Ruh-Stete begleitet wurde/

Bey hertzlichem Mitleiden

Nebst einem andächtigen Gebeth

Ertheilet

Von

M. Johann Rechenberg/
Ecclesiaste ad Æd. SS. Trinit.

THORN
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und *Gymn.* Buchdr.

1. DANIEL ANTON geb. 1724. den 29. Aug. + 1725. den 11. Mart.

2. DOROTHEA ELISABETHA geb. A. 1726 den 22. Apr. + 1732. den 25. Nov.

3. ANTONIUS geb. A. 1729 den 17. Jan. + 1729. den 25. Dec.

4. JOHANN ANTON geb. A. 1730. den 19. Dec. + 1731. den 25. Jun.

5. RENATA DOROTHEA geb. A. 1733. den 19. Oct. + 1735 den 20. Aug.

Baruch. IV. 19. 23.

Ziehet hin ihr lieben Kinder/ ziehet hin! ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen; GOtt aber wird Euch mir wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich.

MEin GOtt wie schlägst du mich?
wie reissestu mein Hertz!
Diß war das Jammer-Wort und die so bittre Klage/
Die Hochbetrübter Herr bey dem empfundnen Schmertz/
Dein Mund vernehmen ließ/ an dem betrübten Tage
Da GOtt nach seinem Rath dir eine Wunde schlug/
Die dir dein Marck und Bein/ nebst deiner Seele rührte/
Ja die dich allbereit fast mit zu Grabe trug/
Und wie den Hiob/ dich zur harten Prüfung führte/
Wenn dort ein Moses nur zweymahl den Felsen schlägt;
So fleust aus solchem gleich die schnellste Wasser-Quelle/
Was wunder! weñ du wirst zum Trähnen-Strohm bewegt?
Da dich GOtt fünffmahl schlägt durch deiner Kinder Fälle.

Wo kan der Fromme GOtt nach seinem weisen Rath
Den frommen Seinigen recht hart ans Hertze greiffen;
Er pflegt weil nützlich er es eingesehen hat/
Die so er hertzlich liebt/ mit Trähnen anzuhäuffen.
Ich seh Betrübtester dich wie den Jacob an/
Der aller Kinder fast nunmehro ist beraubet/
Deß Seele sich daher auch itzt kaum fassen kan/
Weil zu erhohlen sich dem Hertzen kaum erlaubet.
Die treue Mutter sieht mir einer Rahel gleich
Man kan derselben kaum mit einem Troste dienen/
Denn sie wird bey dem Schmertz fast selbst zu einer Leich/
Und klagt der Kinder Fall/ denn es ist aus mit ihnen.

Nur kürtzlich führten wir zusammen ein Gespräch/
Da das ΣΠΛΑΓΧΝΙΞΕΣΘΑΙ wir beyde überleget/
Diß sey ein solches Wort/ so unsre Hertzen brech/
Ja wobey sich so gar das Eingeweide reget.
Man stell sich sagtestu diß Wort auch dabey vor/
Wenn uns der treue GOtt die lieben Unsern nimmet/
Ich fühlte solches da die Kinder ich verlohr/
Wer dachte damahls Wohl daß schon der HERR bestimmet/
Und ER denselben Schmertz bald wieder fühlen sollt?
Da dero Wunden ja noch in der Heilung stunden/
Und itzt erfähret ER was GOttes Rath gewollt/
Zu schlagen abermahl auffs neue seine Wunden.

Es rührte Daniel Antonius dich hart
Der durch den frühen Todt dir ward so bald entrissen/
Er war der andre Sohn ein Kind von schöner Art.
Bald ließ dir Dorothe Elisabeth es wissen/
Waß deine Wunde solt gedoppelt schmertzhafft seyn/
Drauff legt Antonius der deinen Nahmen führte/
Sich auch zu diesem Paar/ und ihrer Gruben ein.
Ein Johann Anton wars/ an dem man Hoffnung spürte/
Es würde solcher doch dein Vater Hertz erfreun/
Ach aber dieser muß dir gleichfals untergehen/
Und dörffte dieses nur nicht auch bejammert seyn:
Es fället alles mit Renaten Dorotheen.

Jedoch

Jedoch es ist der HErr der diese Wunden Schlägt/
So will ich selbige nicht weiter schmertzhafft ritzen/
Ich fühle selbst den Ritz den Eure Seele trägt/
Auch kan Betrübteste mein Klagen euch nichts nützen.
Nehmt bitt ich hochgeneigt von mir die Tröstung an/
Die GOtt der werthe Geist in Eure Seelen lege/
Denckt GOttes Vater-Hertz hat diß allein gethan/
GOtt hat was vor mit Euch/ erkennet seine Wege!
Des Höchsten Wille muß ja immer oben stehn/
Und ohne solchen kan uns niemahls nichts begegnen/
Es bleibt das gröste Creutz doch unser Wohlergehn/
Man küsse seine Hand im Schlagen und im Seegnen.

Fünff Wunden schlägt Euch GOtt betrübtes Eltern-Paar/
Die ließ sich JEsus auch zu unserm Besten schlagen/
Stellt Euch dieselbigen zu Eurer Tröstung dar/
Sie werden fünffach Euch den Trost zum Hertzen tragen.
Auch hat des HErren Sinn noch niemand hier erkandt/
Doch müssen schlechterdings wir uns nach solchem richten/
Es ist an unserm Ort ein sehr verfallner Standt
Und kan denselbigen der HErr noch mehr vernichten;
Wie wohl thut also GOtt wenn er die wir geliebt/
Aus dieser Jammer-Welt bey Zeiten zu sich leitet/
Und vor das Trähnen-Thal so gleich den Himmel giebt/
Wer weiß was unsrer Stadt noch vor ein Fall bereitet!

Die

Die Kinder die wir hier aus unsrer Eh gehabt/
Gehören nicht allein zu diesem eitlen Leben/
Der HErr hat sie geschenckt und uns damit begabt/
Daß wenn er will/ wir sie ihm sollen wiedergeben.
Je eher solche wir ihm haben zugeschickt/
Je eher solche wir auch in dem Himmel wissen/
Je eher haben sie die Seeligkeit erblickt/
Und alle Freuden-Füll je eher zu geniessen.
Die Sünden nehmen zu in dieser argen Welt/
In der von jugend auff die Menschen-Kinder wallen/
Daher wer zeitig stirbt/ des Seele GOtt gefällt/
Ein solch Kind wird gewiß in GOttes Hände fallen.

Wie freudig wird dereinst das Hertz der Eltern seyn
Wenn sie zur Seeligkeit auch kommen von der Erden/
Und dann bey JEsu schon die lieben Kinderlein
Im schönsten Himmels-Glantz hinkünfftig finden werden.
Wie manches fromme Kind wird leichtlich hier verführt/
Das wenn mans hinterläst viel böses angenommen/
Und dadurch offtermahls die Seeligkeit verliehrt/
Dem allem aber ists recht seeliglich entkommen
Wenn in der Unschuld es dem allen sich entreist/
Und können Eltern denn auch dabey frölich sterben/
Weil in ihr Hertz alsdenn auch diese Tröstung fleust:
Daß ihre Erben schon des Himmels wahre Erben.

So bald die Kinder sind auff Christi Blut getaufft/
So bald sind selbige dem HErren überlassen/
Es hat sie JEsus sich zum Eigenthum erkaufft/
Drum mußsich unsre Seel auch willig darein fassen
Wenn er das Seinige noch näher zu sich bringt/
Und was er zugesagt/ demselbigen ertheilet/
Wobey ob solches gleich durch unsre Hertzen dringt/
Er dennoch uns dabey mit seinem Troste heilet.
Renata hieß diß Kind und eine Dorothe,
Die Gabe GOttes ward zum Himmelreich gebohren/
Rufft: GOtt du seyst gepreist/ gelobet in der Höh
Daß meine Kinder du zum Himmelreich erkohren.

Der HERR versiegle selbst dis was ich beygebracht
In den betrübtesten und tieffverwundten Seelen/
Was was ich aber auch bey diesem Fall bedacht/
Und was Krafft meines Amts ich letztens will erwehlen
Ist dieses: daß ich auch für Euch noch mein Gebeth
Zu dem der Euch betrübt/ von Grund des Hertzens schicke/
GOtt für dem itzt mein Hertz in voller Andacht steht
Erhör es dergestalt daß Euch sein Trost erquicke.
Ein Christliches Gebeth bleibt niemahls unerhört/
Wenn es im Glauben wird für GOttes Hertz getragen/
Er sagt: er thue das was unser Hertz begehrt/
So will ich dieses denn in JEsus-Nahmen sagen:

O Vater der du uns von Hertzen nie betrübst/
Und diese Fromme doch empfindlich kanst verwunden/
Ach zeige daß du Sie auch bey den Schlägen liebst!
Da du bey vielem Creutz bewähret Sie gefunden.
Greiff auch ihr Hertze itzt mit solcher Gnade an/
Daß du dasselbige auch wieder mögest heilen/
Und da du was du thust/ zu Ihrem Wohl gethan/
So wollest du auch selbst mit deinem Troste eilen.
Du hast diß fromme Hauß betrübet und gebeugt/
So richt es selbst auch auff und lasse überbleiben
Den Jacob Anton der allein im Wachsthum steigt/
Laß seines Vaters Sinn in seiner Seel bekleiben.

Der Edle Vater stellt sich selbst sein Ende vor
Und spricht: Ich habe schon die längste Zeit gelebet/
GOtt richte Selbigen bey diesem Gram empor/
Da ohnedem in Furcht die arme Stadt schon schwebet
Wenn mancher Patriot von selbiger entweicht/
Und so viel Redliche und Fromme ihr entgehen/
Wer ists/ der ihr alsdenn nechst GOtt die Hülffe reicht/
Wenn sie verlassen sich bey ihrer Noth muß sehen:
Ach lasse treuer GOtt ja solches nicht geschehn/
Und friste Selbigem durch deine Huld die Jahre/
Doch müssen wir ihn ja auch auff der Bahre sehn
Daß solches unsrer Stadt so bald nicht wiederfahre!

(o)